

oberbaumgarten lebt

PFARRBLATT
DER RÖM.-KATH. PFARRE
"ZU DEN VIER
HEILIGEN EVANGELISTEN"



Juni, Juli, August 2011

21. Jg Nr. 3 oberbaumgarten lebt

STEINE DES ANSTOSSES

„Jetzt ist schon wieder was passiert“, würde Privatdetektiv Brenner, eine Romanfigur von Wolf Haas, es ausdrücken.

Die Nachrichten versorgen uns unaufhörlich mit den neuesten Hiobs-Botschaften aus aller Welt, die zum Teil unabsehbare Folgen für Menschen, Umwelt, Politik und Wirtschaft nach sich ziehen. Manche dieser Ereignisse wirken wie ein „Stein des Anstoßes“ und haben (positive?) Veränderungen zur Folge. Meistens hat es sogar den Anschein, als hätte ohne einen derartigen und deftigen Schubser gar nichts passieren können.

Muss also immer erst etwas passieren, damit etwas passiert? Hier zwei Beispiele aus der jüngeren Vergangenheit: Die revolutionären Ereignisse im Nahen Osten fanden einen Höhepunkt im „Tag des Zorns“ in Ägypten, der einen Regierungssturz zur Folge hatte.

Das Erdbeben in Japan sowie der darauf folgende Tsunami zerstörten das halbe Land und ein Atomkraftwerk. Die Katastrophe vorort ist fast unüberschaubar. In Europa hingegen wurde dadurch die

lang eingeschlafene Diskussion über die Verwendung von Atomkraft neu angefacht.

Dass die Menschheit anscheinend zu bequem ist, notwendige Änderungen von sich aus zu erkennen und einen Prozess der Veränderung in Angriff zu nehmen, ist keine neue Erkenntnis.

Bereits das Alte Testament berichtet vom Hereinbrechen der zehn Plagen durch die Hand Gottes, die dafür sorgen sollten, dass die - vor tausenden Jahren dort gefangen gehaltenen - Israeliten das Land verlassen dürfen. Die ägyptische Bevölkerung zeigte sich aber von Fröschen, Stechmücken, Viehpest, Hagel oder Heuschrecken relativ unbeeindruckt. Erst die letzte Plage, bei der Gott alle Erstgeborenen von Mensch und Vieh sterben ließ, leitete einen Denkprozess ein. Die Israeliten durften endlich das Land und die Sklaverei verlassen.

Ein weiterer, etwas weniger radikaler Einschnitt findet sich im Neuen Testament: Christus ist am Kreuz gestorben, drei Tage später von den Toten

auferstanden - und was machten die, die etwas darüber erzählen hätten können? Saßen auch nach 50 Tagen noch beisammen und tauschten untereinander die letzten Ereignisse aus ... da konnte ja nichts draus werden! Ähnliches dürfte sich der Himmel gedacht haben, denn er schickte ein Brausen und Feuerzungen, die sich auf den versammelten Zeugen niederließen. Durch diesen Heiligen Geist erfüllt, begannen sie in verschiedenen Sprachen die aufregenden Oster-Ereignisse den Völkern zu verkünden.

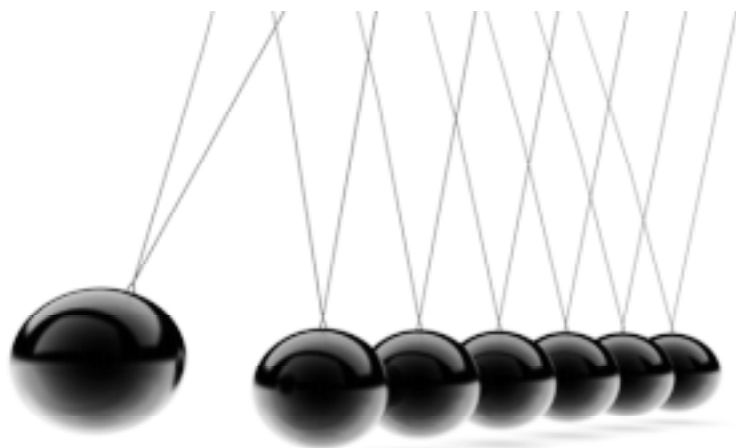
Warum uns das betrifft? Wo doch Österreich keine Erdbebenzone ist, und Tyrannei und Sklaverei hier auch recht selten vorkommen?

Soweit ist das richtig. Allerdings hat sich die jüngste Vergangenheit neue Plagen für uns ausgedacht. Diesmal heißen sie z.B. Stress, Depressionen oder Burnout.

Der intelligente Mensch sollte ja eigentlich in der Lage sein diese Plagen rechtzeitig zu erkennen, um sich der Konfrontation mit ihnen gar nicht erst stellen zu müssen. Oft ist es aber nicht so einfach, den Kopf aus dem eingefahrenen Alltag zu heben und sich die eigene Situation aus einem anderen Blickwinkel anzusehen. Vieles läuft einfach vor sich hin, aus Bequemlichkeit oder Angst wird da lieber nichts verändert - so lange, bis wir selbst dabei draufgehen.

Da bleibt dann nur die Hoffnung auf einen Stein des Anstoßes, auf einen himmlischen Schubser (egal wie, woher oder durch wen), der uns die eingefahrene Situation erkennen und etwas daran ändern lässt - auch, wenn es nicht einfach ist, wenn es vielleicht weh tut - aber am besten bevor „wieder was passiert“ ist...

Irene Starnberger



(N)OSTALGIE

In den Gesellschaften zweier postkommunistischer Länder (ich kenne persönlich die Lage in Polen und in Tschechien sehr gut) hört man oft aus dem Mund der älteren Menschen solche oder ähnliche Sätze: „Früher war alles besser. Die Schule war gratis, es gab keine Arbeitslosigkeit, das Gesundheitswesen war gratis, die Medikamente sehr billig, alle waren gleich, alle hatten genug zum Leben, es gab keine Armut, die Kriminalität war ganz gering, der Staat kümmerte sich um alles...“. Viele Menschen sind frustriert, weil das Leben in Freiheit doch nicht so angenehm ist, wie man es sich vorgestellt hat. Es gibt zahlreiche Gewinner, die erfolgreich ins geschäftliche Leben eingestiegen sind und jetzt ihren frisch erworbenen Reichtum genießen. Es gibt aber noch mehr „Verlierer“, Arbeitslose, arme Pensionisten, schlecht ausgebildete Hilfskräfte mit geringerem Einkommen, denen es jetzt materiell wirklich

schlechter geht als zur Zeit des Kommunismus. Ich verstehe solche Leute, obwohl ich ihre Meinung nicht teile. Es stimmt zwar, dass das Schul- und Gesundheitswesen gratis waren, aber manchmal gab es bestimmte Schulbehelfe oder Medikamente nicht, weil die Industrie Sprengstoff statt Impfstoff und Tarnanzüge statt Schuluniformen produziert hatte. Es gab keine Armut, aber auch keinen echten Wohlstand. Die Gleichheit war sowieso illusorisch - die Parteibonzen hatten ihre Privilegien. Der Staat kümmerte sich tatsächlich um alles, aber unbeholfen und oft halbherzig. Und nicht zu vergessen: in manchen Zeitperioden (die Unterdrückung der freien Meinung war nicht immer gleich streng) ist man für viele Jahre im Arbeitslager gelandet, nur weil man einen politischen Witz erzählt hat.

Warum erscheint also so vielen Menschen die totalitäre Vergangenheit so

schön? Ist das nur eine normale Vergangenheitsverklärung? Ich vermute, dass da etwas mehr dahinter steckt. Früher hat wirklich der Staat dem Bürger nur ganz wenige wesentliche Entscheidungen frei gelassen. Fast alles war geregelt, ein Bürger wurde durch das Leben geschleust, und immer wieder war schon vorgegeben, was er zu tun hatte. Man war nicht frei, aber man musste sich nicht den Kopf zerbrechen.

Jetzt in der Freiheit muss man ständig etwas entscheiden, nachdenken, überlegen und noch dazu oft ohne wirklich alles zu verstehen, in der Angst vor schwerwiegenden Folgen einer Fehlentscheidung. Ja, das Leben in Freiheit ist schön, aber doch nicht sorglos.

Bogdan Pelc
Pfarrer Bogdan Pelc

PROJEKT LE+O IM 14. BEZIRK



Immer mehr Menschen in Wien können sich grundlegende Dinge wie Lebensmittel nicht mehr leisten. Hier hilft Le+O („Lebensmittel und Orientierung“, ein Projekt der Caritas):

- mit einer Lebensmittelausgabe einmal wöchentlich um EUR 1,- Kostenbeitrag. Je nach Vorrat bekommen Sie zum Beispiel Obst, Gemüse, Mehl, Zucker, Teigwaren, Konservendosen usw.

- mit einem Orientierungsgespräch und Beratung durch Caritas-MitarbeiterInnen: Wir nehmen uns Zeit, hören zu und beraten Sie zu Themen wie Schul-

Um so günstig einkaufen zu können, benötigen Sie eine Le+O-Berechtigungskarte. Diese erhalten Menschen mit geringem Haushalts-Netto-Einkommen (z.B. unter EUR 994,- für 1 Erwachsene allein im Haushalt, unter EUR 2088,- für 2 Erwachsene u. 2 Kinder im Haushalt), sowie Menschen in besonderen Notlagen (nach Abklärungsgespräch mit SozialarbeiterIn)

Zum Ausstellen dieser Berechtigungskarte bringen Sie bitte beim 1. Besuch mit:

den, Arbeitslosigkeit, Angehörige mit Pflegebedarf und vielen mehr, auch bei Behörden- oder Amtswegen. Die Beratung ist freiwillig, kostenlos und unbürokratisch.

Lichtbildausweis, Meldezettel aller im Haushalt lebenden Personen, Einkommensnachweis.

Im 14. Bezirk gibt es Le+O jeden Donnerstag von 10:00 bis 11:30 in der Pfarre Penzing, Karlingerg. 5.

Kommentar einer Mitarbeiterin:

„Man kann vorher nie sagen, welche Waren in welcher Menge von den Spende-Firmen (große Diskonter, Drogeriemärkte, einzelne Geschäfte) zur Verfügung gestellt werden. Für uns Mitarbeiter ist es jede Woche ein bisschen wie Weihnachten. Manchmal haben wir zu wenig Brot, dafür stoßweise Erdbeeren. Oder es fehlen Windeln.“

Jede Woche kommen ca. 100 Menschen in die Karlingergasse, Leute, die eine Familie versorgen müssen genauso wie Alleinstehende. Wir versuchen dann, das Vorhandene möglichst fair und sinnvoll aufzuteilen.“

Christa Hochedlinger
(neben Ursula Markl und Lilo Horalek eine der drei Le+O-Mitarbeiterinnen aus Oberbaumgarten)

SICH DURCHSETZEN

... eine Gedankenkette von Martina Greiner-Lebenbauer (M) und Robert Piringner (R).

Vor Jahren habe ich bei einem Elternabend der Erstkommunionkinder die Frage gestellt: Welche Eigenschaft ist mir an meinem Kind die wichtigste? Die mit Abstand häufigste Antwort war: Dass es sich durchsetzen kann. Dieses Ergebnis hat mich erschreckt, war doch laut einer Wertestudie 10 Jahre vorher der Wert „Teilen“ an erster Stelle. Ich sah Kinder vor mir, die rücksichtslos und mit Ellenbogentechnik versuchen, ihre Interessen durchzusetzen und dafür auch von ihren Eltern Rückendeckung bekamen. (M)

Ist denn die Fähigkeit, seine Interessen durchsetzen zu können - sei es jetzt unter Geschwistern, am Fußballfeld, in der Firma, oder auch in der Pfarrgemeinde, in der Politik - gleich von vornherein schlecht? (R)

Das Wort „Durchsetzungsvermögen“ hat so wie „Egoismus“ auch, für mich doch einen eher negativen Beigeschmack. (M)

Wenn ich die Bibel recht im Hinterkopf habe, nennt Jesus einmal als das größte Gebot neben der Gottesliebe: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Das

heißt erst einmal, den Mitmenschen zu lieben, so gut man kann. Aber was ich hier auch herauslese: ohne sich selbst zu lieben, zu respektieren, wird es nichts. (R)

Die Basis ist die Selbstliebe, Selbstannahme. Es ist wichtig, dass ich auf mich und meine Interessen schaue. Ich denke aber, dass der Evangelist Lukas unter Nächstenliebe in erster Linie kein Gefühl, sondern wie im Beispiel des Barmherzigen Samariters eine „tätige Liebe“ der anderen gegenüber versteht, die hier und jetzt meine Hilfe braucht. Also, dass ich meine Interessen und Befindlichkeiten hinter die Not der anderen anstelle. (M)

Um meine eigenen Positionen durchsetzen zu können, muss ich zuerst einmal wis-



sen und klar sagen können, was ich will. Im zweiten Schritt ist es gut, auch wieder Distanz von mir und meinen Vorstellungen zu gewinnen. Mich selbst in das große Ganze einordnen, dazu hilft mir oft ein Gebet, ein Moment der Stille. Und als dritter Schritt dann, direkt und ohne Umwege, die Herausforderungen angehen. (R)

Als Christin ist es für mich in der Familie oder auch in der Pfarrarbeit wichtig, dass das, was ich tue, oder wenn wir Entscheidungen treffen, immer auch anderen zu Gute kommt. „Wem nützt es?“ - nur mir, oder auch anderen? Entscheidend ist auch, denke ich, wie ich meine Interessen in der Gruppe oder einem anderen gegenüber durchsetzen will. (M)

Der Punkt bei der Konfrontation mit den anderen, beim Verhandeln (und gerade auch in den kurzen Augenblicken, wo das unbewusst abläuft) ist die unbedingte Haltung des Respektes: weil hinter jedem Menschen viele Talente, Fähigkeiten, Kenntnisse und Erfahrungen stecken, die ihren Wert haben, und im konkreten Diskussionspunkt weiter führen könnten. Zuhören ist eine Tugend. (R)

In diesem Sinne: Setzen Sie viel öfter Ihren Standpunkt durch! Wenn es dem Gemeinwohl dient.

WENN DU TRINKEN WILLST IST DAS DEINE SACHE, ...

... Aufhören unsere gemeinsame.

Überall wird heute getrunken. Der Alkohol möbelt auf, hilft bei Stress, befreit von Hemmungen, stützt vermeintlich den Kreislauf, verschleudert Probleme. Aber schafft er auch welche? Macht Alkohol krank? Süchtig? Und wie äußert sich das?

Der Alkoholkonsum beginnt stetig zu steigen – man benötigt immer mehr oder steigt gar auf härtere „Getränke“ um. Man lernt, dass er wohl tut und nimmt ihn als Medizin gegen den kalten, harten Alltag, als schnellen Kräftewecker, als Hilfsmittel für besseren Schlaf.

Es gibt Menschen bei denen geht das auch gut. Aber bei Vielen wird der Griff zum Alkohol im Laufe der Zeit zur „Routine“. Was auch immer passiert – man braucht erst einen Schluck. Und dann braucht man einen Schluck, auch ohne dass etwas passiert.

Aus der Sucht gibt es viele Wege. Aber jeder der es schon einmal versucht hat, weiß, wie schwer es sein kann, diesen Teufelskreis „Alkoholsucht“ allein zu durchbrechen. Ein möglicher Weg sind Selbsthilfegruppen und die Anonymen Alkoholiker sind eine solche Gruppe. An jedem Freitag um 19:30 Uhr trifft sich seit 22 Jahren eine Gruppe der Ano-

nymen Alkoholiker im Gemeindesaal der Pfarre Oberbaumgarten.

Dabei werden Erfahrung, Kraft und Hoffnung geteilt. Die einzige Voraussetzung für die Zugehörigkeit ist der Wunsch mit dem Trinken aufzuhören. Weitere Informationen gibt es auch im Internet unter www.anonyme-alkoholiker.at oder bei der zentralen Kontaktstelle der AA unter der Tel.Nr. (01) 799 55 99.

*Pfarrblattspenden bitte unter folgender Konto-Nummer:
26310111600, BLZ 12000.
Ein herzliches „Vergelt´s Gott!“*



Bücherflohmarkt

Über viele Flohmarkt-Jahre haben sich so viele Bücher angesammelt, dass wir sie gar nicht mehr alle anbieten konnten. Deshalb gab es am **25./26. 3.** erstmals einen eigenen Bücherflohmarkt. Die viele Arbeit beim Sortieren hat sich gelohnt: vom Erlös von EUR 1200,- konnte die Hälfte an das Projekt Le+O in Penzing weitergegeben werden. Das Bücher-Lager ist jetzt stark reduziert und freut sich wieder über Zuwachs bis zum Herbst-Flohmarkt.

Robert Piringer



Als Pausenfüller: das Ringerl-Turnier

1. OBG Tischtennis - Turnier nach neuer Zeitrechnung: am 26.3. fand nach langer Zeit wieder ein Tischtennis-Turnier in OBG statt. In der allgemeinen Klasse (die ursprünglich als Herren-Turnier geplant war), nahmen 21 Teilnehmer und -innen (NATÜRLICH!!) teil. Das extra angelegte Damenturnier fand zu fortgeschrittener Stunde dennoch mit 8 wackeren Teilnehmerinnen statt, die aber in Einzelfällen durch den doppelten Turnierantritt schon etwas geschwächt waren. Für die strahlenden Siegerinnen und Sieger gab es Urkunden und Pokale.

In der allgemeinen Klasse siegten: 1. Tobias Strigl, 2. Patrick Thiemer, 3. Hannes Grün.

Beim Damenturnier: 1. Kathi Grün, 2. Marlene Becker, 3. Margit Pliwa.

Ringerlchampion wurde Lukas Nesetrl.

Irene Starnberger

Zum Abschluss der Osterfeiern gab es ein **Ostereiersuchen** im Pfarrgarten.



Pfarrball 2011

Am Samstag, 7. Mai fand zum 2. Mal unser Pfarrball gemeinsam mit der Pfarre Baumgarten statt.

Heuer waren wir im Don Bosco Haus in Unter St. Veit zu Gast. Die Eröffnungschoreographie wurde von Sophie Diem erarbeitet und fand großen Beifall. Danach hielt Andreas Merstallinger mit seiner Band „Boys on Blues“ bis spät in die Nacht alle Tanzwütigen bei Laune.

Ein Rätsel bleibt allerdings noch zu lösen: Was um alles in der Welt macht Pawel, der Baumgartner Kaplan, mit dem Silbercollier, das er als Hauptpreis bei der großen Tombola gewonnen hat? Sachdienliche Hinweise an die Redaktion erbeten.

Herbert Wogowitsch



NACHRUF

Am letzten Weihnachtsabend, dem 24. Dezember 2010, ist HR DDr.

GOTTFRIED MRAZ im Kreise seiner Freunde, bei der Feier mit seiner geliebten Gattin Henrike, für immer von uns gegangen. Er war lange Zeit in vielerlei Hinsicht eine echte Stütze unserer Gemeinde - auch im Chor, bei Reisen ins Bäderdreieck, nach Rumänien oder mit unserer LigAgil (die

letzten fünf Jahre) etwa nach Mariazell. Als Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs hat er uns immer wieder an seiner reichen Erfahrung teilhaben lassen. Er und seine Gattin Henrike haben junge Menschen aus unserer Pfarre bis zur Matura - und noch darüber hinaus - begleitet, unschätzbare Hilfe, Freude, Unterstützung und fachliche Kompetenz an sie weitergegeben. Er war in zahlreichen Gemeinschaften tätig - von den Jesuiten über das Goldene Kreuz bis zur ÖCV-Verbindung Leo-

poldina-Innsbruck und Norica-Wien. Gottfried ist uns in ein besseres Jenseits vorausgegangen - auf das er sich sein ganzes Leben intensiv, aber nicht unkritisch vorbereitet hat.

Er fehlt nicht nur seiner geliebten Gattin Henrike, sondern uns allen, die wir so viele schöne gemeinsame Jahre mit ihm verbringen durften!
R.i.P.

Ingrid Loub

LOS LEBEN, ABER NUR MIT SICHERHEITSNETZ

Nürburg, Ring, Lamborghini Gallardo, getunt, 800 PS, trockene Fahrbahn; die letzte Kurve vor der langen Geraden perfekt angebremst und möglichst viel Speed auf die Gerade mitgenommen. 270 im 5. Gang, Schaltpunkt 6er Gang, voll am Gas; 280, 300, 320, 350 roter Bereich im Drehzahlmesser erreicht; jetzt die leichte Linkskurve, geht fast voll - kurz vom Gas, einlenken - Mist, zu schnell, der rechte Fahrbahnrand kommt näher - es geht sich aus; Doch nicht, mit dem Heck in den Grünstreifen, die Reifen verlieren Haftung. Das Heck bricht aus - gegenlenken! Ich verliere die Kontrolle und beginne mich mit ca. 280 km/h zu drehen - dann ein harter Schlag und noch einer. Der Lambotouchiert die Leitplanken und beginnt sich zu überschlagen. Trümmerteile fliegen herum und dann legt sich langsam der Staub.

Stille

„Game Over“ - Fahrzeug Totalschaden, Aufprallgeschwindigkeit 265 km/h, 70g Belastung, wollen Sie's noch mal versuchen?

Was im Spiel funktioniert ist in der Realität nicht möglich. Es wird auch keiner von uns die Möglichkeit haben, einen Lamborghini im Grenzbereich auf dem Nürburgring zu fahren. Aber auch wir suchen in der Realität das Abenteuer - Paragleiten, Bungee Jumpen, Trecking Touren in die entfernsten Winkel der Erde. Das ist die eine Seite. Die Andere zeigt uns eine Realität, in der alles immer sicherer wird, wir sozusagen in Watte gepackt werden.

Die aktuelle Diskussion über Helmpflicht beim Radfahren ist nur ein Beispiel. Oft wird dann allerdings übertrieben, in Schaumstoff

gepackte Laternenmasten (damit man sich nicht verletzt, wenn man beim SMS lesen dagegen rennt) oder ein gesetzliches Verbot des SMS Tippens beim Gehen (in Amerika, wo denn sonst?).

Doch woher resultiert diese Diskrepanz? Warum gehen wir freiwillig, im Urlaub oder in unserer Freizeit, Risiken ein und wollen ansonsten, dass die Umwelt so sicher wie möglich ist?

Einerseits denke ich, dass es durchaus im Sinn der derzeit Regierenden ist, dem Volk die Gefährlichkeit des täglichen Lebens vorzugaukeln, um es dann mit Maßnahmen ruhig zu halten, nach dem Motto: „Seht her, wie gefährlich das Leben ist, und wir tun etwas dagegen.“ Da es oftmals politische Entscheidungen sind, die diese gefährlichen Situationen hervorrufen, das wird durchaus gerne verschwiegen. Oder wer erinnert sich nicht an die „Licht am Tag“ Verordnung, die aufgrund der tatsächlichen Gefährdung von unbeleuchtenden Fußgängern wieder zurückgenommen wurde. Auch die Vorrangregel für Fußgänger auf



Schutzwegen wird von einigen Exemplaren dieser Gattung als unbedingter Vorrang gegenüber allen und überall mißverstanden. Andererseits denke ich, dass uns selbst ein wenig die „Gefahr“ des Lebens fehlt. Wir sind nicht mehr gefährdet, wenn wir etwas zum Essen holen (im Supermarkt ist es eher unwahrscheinlich, von einem Raubtier angefallen zu werden), wir werden nicht von bösen Nachbarn überfallen, wenn wir uns auf den Weg machen, wissen wir ganz genau wo wir sind und wie lange wir unterwegs sind (vor nicht mal hundert Jahren wäre eine Reise ein Abenteuer, man stelle sich nur eine Reise nach Italien mit einem „Puchel 500“ in den 60er Jahren vor).

Heutzutage ist das gefährlichste was uns passieren kann, dass das abendliche Fernsehprogramm nicht hält, was es verspricht. Daher müssen wir uns wieder spüren, das Adrenalin muss fließen, die Urinstinkte müssen wiedergeweckt werden.

Thomas Titze

Woche für das Leben

Am 5. Juni ist im Rahmen der „Woche für das Leben“ um 10 Uhr eine Hl. Messe, wo ganz viele Menschen besonders gesegnet werden: die Neugetauften des letzten Jahres, alle werdenden Väter und Mütter, und überhaupt alle Kinder. Anschließend werden im Hof viele Luftballons steigen.

Pfingstnovene: Freude - Liebe - Einsicht - Freundschaft - Stärke - Kraft - Mut - Weisheit - Offenheit - Zeugnis geben

Neun Tage vor Pfingsten beten wir jeden Abend um 19 Uhr zum Heiligen Geist und öffnen uns im Gebet, im Singen, in der Begegnung mit einer Bibelstelle Gottes lebensfreundlicher Kraft. Die Novene kann auch zu Hause



DEMNÄCHST...

gebetet werden und dauert ca. eine halbe Stunde. Unterlagen sind im Pfarrbüro erhältlich.

Wir freuen uns auf Ihr/Dein Kommen!

Da der heurige Juni mit Terminen überhäuft ist, findet unser diesjähriger **Pfarrheuriger** bereits am **18. Juni** statt. Das Fest beginnt um 16 Uhr für die Kinder und ihre Familien. Um 18:30 Uhr gemeinsame Messe, danach freuen wir uns auf zahlreiche HeurigenbesucherInnen! Hoffentlich ist uns Petrus gnädig und lässt es nicht in unseren Hof regnen, damit wir stillecht draußen feiern können. Für Live-Musik ist wie jedes Jahr gesorgt!

Das **Jungschar-Lager** findet heuer in der 2. Ferienwoche (9.-16.7.2011) in Heinrichs statt. Anmeldungen sind noch bis 12. Juni im Pfarrbüro oder bei den JS-GruppenleiterInnen möglich. Am 5. Juni, 19:30 Uhr, gibt es einen Info-Abend für alle Interessierten!

KULTURTIPP

Der Dombau von St. Stephan. Die Originalpläne aus dem Mittelalter, nach denen die Dombaumeister und Steinmetze arbeiteten gehören seit 2005 zum UNESCO Weltdokumentenerbe. Wien Museum am Karlsplatz. Bis 21. August 2011, jeden Dienstag, Sonn- und Feiertag von 10-18 Uhr.

www.wienmuseum.at

Helga Högl

Absender, Inhaber, Herausgeber:

R.K. Pfarramt Oberbaumgarten,
„Zu den Vier Hl. Evangelisten“
Hütteldorfer Str. 282, 1140 WIEN,
Tel: 914-12-21, Fax: DW 30

Druck: Alwa & Deil Druckerei GmbH
Sturzgasse 1a, 1140 WIEN,
Tel: 982 42 49, Fax: DW 7

VERLAGSPOSTAMT U. ERSCHEINUNGSORT: 1140 WIEN;

ZULASSUNGSNR.: 02Z030451

P.b.b.**GOTTESDIENSTE****Messordnung**

Sonntag, Feiertag: 08:30 und 10:00 Uhr
Samstag (Vorabend): 18:30 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Freitag: 18:30 Uhr
Donnerstag: 08:00 Uhr

Beichtgelegenheit: Jeden Samstag um 18:00 Uhr in der Kirche, sowie nach persönlicher Vereinbarung.

Vesper-Abendgebet:

Jeden Mi., nach der Messe, ausgenommen Schulferien

Rosenkranz / Eucharistische Anbetung / Andacht / Kreuzweg:

Di. und Fr. um 18:00 Uhr in der Kapelle, ausgen. Feiertage

Rhythmisch gestaltete Messen:

Sa., 18.06., um 18:30 Uhr; So., 03.07., 07.08., und 04.09. jeweils 09:30 Uhr

Rhythmisch gestaltete Kinder-Messen:

So., 05.06., um 10:00 Uhr

Getrennte Wortgottesdienste für Kinder:

So., 12.06., um 10:00 Uhr

Sommermessordnung von 03.07. bis 04.09.

Sonntag, Feiertag: 09:30 Uhr
Samstag (Vorabend): 18:30 Uhr
Dienstag, Freitag: 18:30 Uhr
Mittwoch, Donnerstag: entfallen!!

ERREICHBARKEIT

Kirche offen täglich 08:00 - 15:00 Uhr

Bürozeiten Mo., Di., Mi. und Fr.: 09:00 - 11:00 Uhr
Mittwoch zusätzlich: 17:00 - 18:30 Uhr

Sprechstunde des Pfarrers

Mittwoch: 17:00 - 18:00 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung (914-12-21)

E-Mail Adresse der Pfarre

pfarre.oberbaumgarten@utanet.at

Homepage <http://www.oberbaumgarten.at>



**NIX OIS WIA A BLICK
DURCH MEI
TAUCHERBRÜLLN ...**

Am Poimsonntag wia i mit mein Hund gongan bin, biag i um a Eckn, kummt mia auf amoi a Daumpfeisbohnen entgegn! No mi hots grissn! Oba es woia donn eh nua de Poimprozession von da Pfoa - mit an außa Kontrolle geratene Weihrauchfassl vuan. Und de Geräusche woan a eha a Kiachnliad ois a Daumpflok...

Ihr Herr Ferdl

KALENDER

Do	02.06.	Christi Himmelfahrt
Fr	03.06.	Start der Pfingstnovene
So	05.06. 10:00	Hl. Messe mit Segnung der Kinder, Neugeburteten und werdender Mütter + Väter
Sa	11.06. 16:00	LIGAGIL - Seniorenjause
So	12.06. 10:00	Pfingstsonntag Jugendmesse mit Firmung gespendet von Msgr. Franz Merschl
Mo	13.06. 09:30	Pfingstmontag Hl. Messe
Sa	18.06. 16:00	Familienfest, Nachtreffen d. EK-Familien
	18:30	rhythm. gestaltete Messe
	19:30	Pfarrheurerger
So	19.06. 10:00	Hl. Messe mit Möglichkeit der Segnung/Salbung für Kranke
Do	23.06. 09:30	Fronleichnam Hl. Messe gestaltet vom Kirchenchor, anschl. Prozession

So	03.07. 09:30	Hl. Messe Beginn der Sommermessordnung
Sa	09.07.	Jungscharlager (bis 16.07.)
So	17.07.	MinistrantInnenlager (bis 23.07.)

Mo	15.08.	Mariä Himmelfahrt (am Vortag keine Vorabendmesse)
----	--------	---

So	04.09. 09:30	Hl. Messe Ende der Sommermessordnung
----	--------------	--

Genauerer entnehmen Sie bitte unserem Mitteilungsblatt, unserer Homepage oder den diversen Schaukästen!

**TAUFEN:**

Christoph RIEDER, Josef RIENÖSSL, Fabian HEINTOBLER, Livia STAFFEL, Emma-Florina KAUFMANN, Jasmin und Michelle VIESINGER, Patrycja MAZUR

Wir freuen uns mit den Familien!

**TRAUUNGEN:**

Caroline RIENER & Ludwig WEIMELKA

Gottes Segen für die Zukunft!

**VERSTORBEN:**

Waltraud SCHLOSSER, Leonora HINTERMAYER, Rosemarie MIEDLER, Gerhard KAUER, Anton KUCERA, Andreas HROUDA

Herzliches Beileid den Hinterbliebenen!